



Im Jubiläumsjahr 2016 kann das Münchner Blechbläserensemble Harmonic Brass auf ein turbulentes Vierteljahrhundert blicken – und zugleich in eine vielseitige Zukunft. Derzeit am Start mit einem Jubiläumsprogramm mit Lieblingsstücken von Barock bis moderne Klassik und der Live-CD „In Concert“, tut sich im über die Jahre teilverjüngten Quintett reichlich Neues. Kooperationen wie die mit dem Weltmusikensemble Quadro Nuevo oder dem Organisten Matthias Grünert sorgen ebenso für neue musikalische Nuancen wie das Jazz- und Popstudium des jüngsten Quintettmitglieds an der Trompete. Seit einigen Jahren lotsen die Musiker zudem Blechblasinstrumente nach Südafrika.

Von Christina M. Bauer

sonic: Harmonic Brass gibt es seit 25 Jahren, mit gelegentlichen Änderungen in der Besetzung. Ganz am Anfang initiierte Trompeter Karl Reissig die Gründung. Habt ihr heute noch Kontakt?

Manfred Häberlein: Er musste damals etwa nach zwei Jahren aufhören. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er für längere Zeit nicht mehr spielen. Wir brauchten einen neuen Trompeter dazu, haben aber immer wieder freundschaftlichen Kontakt. Er hat für uns unter anderem schon viele Konzerte veranstaltet.

sonic: In der heutigen Besetzung bist du das einzige Gründungsmitglied, Manfred. Ein Jahr später, 1992, kamst du dazu, Andreas, bist also auch fast von Beginn an dabei.

Andreas Binder: Wir machen uns damit immer ein biss-

chen einen Spaß. Wenn ich mich Gründungsmitglied nenne, sagt Manfred: „Ein Jahr fehlt dir.“ Dann sage ich: „Im ersten Jahr war doch mit dem Ensemble gar nichts los, schließlich war ich noch nicht da.“

sonic: Dann kam Hans dazu, 1997. Seit 2004 ist Thomas dabei und relativ neu, seit 2014, Elisabeth.

Elisabeth Fessler: Genau.

sonic: Die drei Langzeitmitglieder sind alle aus Süddeutschland, haben hier studiert. Mit den Neuzugängen habt ihr sozusagen Musiker aus anderen Bundesländern importiert. Hat sich das so ergeben?

Hans Zellner: Das hat wieder mit München zu tun. Als wir einen Posaunisten suchten, haben wir unsere Kontakte

hier abgeklappert. Thomas Horch, der Soloposaunist des BR-Symphonieorchesters, machte uns auf Thomas aufmerksam. Liesi hat, wie ich, bei Wolfgang Guggenberger studiert. Früher war er Professor in München, jetzt in Trossingen. Er stellte den Kontakt her.

sonic: Macht es für das Zusammenspiel etwas aus, dass ihr den gleichen Lehrer hattet?

Hans Zellner: Das ist entscheidend. Wenn man in der gleichen Umgebung die gleichen Dinge gelernt hat, ist das ein unglaublicher Vorteil.

Elisabeth Fessler: Wir haben einfach dieselbe Art, die gleiche Spielweise, somit einen ähnlichen Klang. Das ergänzt sich gut.

sonic: Wie kommt euer Repertoire zustande?

Hans Zellner: Es tragen alle etwas bei. Aber es sind relativ viele Vorschläge von mir. Dann müssen wir sehen, ob das jeweilige Stück spielbar ist. Manchmal auch, ob eines, das unspielbar scheint, doch so arrangiert werden kann, dass wir es spielen können.

sonic: Gibt es ein konkretes Beispiel?

Hans Zellner: Die „Suite Gothique“ für Orgel von Léon Boëllmann. Manfred nervte mich jahrelang damit, dass wir das spielen sollen. Lange Zeit meinte ich, das geht nicht. Die Schwierigkeit lag vor allem beim vierten Satz, der Toccata. Die 16tel-Kaskaden waren ein Problem, da wird es für Blechbläser schwierig. In einer Probe fiel mir dann ein, wie sich dieser Teil auf mehrere Spieler aufteilen ließe. Wir probierten das, und es klappte tatsächlich. Also notierte ich es als Arrangement. Wir waren die Ersten, die dieses Stück in einer solchen Besetzung spielten, und hatten es dann zwei Jahre lang im Programm.

Andreas Binder: Hans erzählt das jetzt recht trocken. Was man dazu sagen muss: Er ist für unser Ensemble ein enormer Glücksfall als Arrangeur. Er schreibt nicht für Horn, sondern für mich, und bei allen anderen ist es genauso. Er kennt die Persönlichkeiten, die jeweiligen Instrumente, weiß, in welchem Bereich eine Posaune oder eine Piccolotrompete gut klingt, und auch, was spielbar ist. Jeder kann arrangieren, aber es geht darum, jedem Instrument den optimalen Klang zu entlocken. Dass ein Arrangeur das schafft, ist hohe Kunst.

Thomas Lux: Er pusht uns sogar immer wieder mal über unsere Grenzen hinaus.

sonic: Er schreibt also etwas und sagt dann, ihr könnt das spielen.

Thomas Lux: Er bringt ab und zu eine neue Stimme mit und fragt pro forma, ob sie spielbar ist. Wenn einer „nein“ sagt, meint er: „Ist mir egal“. Das kann schon eine Herausforderung sein, da die Stimmen im Original für Cello oder ein anderes Instrument geschrieben sind, nicht für Posaune oder Horn. Wenn man sich dann hinsetzt und übt, klappt es doch oft. Für Blechbläserquintette gibt es nicht viel Originalliteratur und die wurde schon hunderttausend Mal rauf

und runter gespielt. Insofern war 1997, als Hans dazukam, sicher ein wichtiges Jahr für das Ensemble. Seitdem hat er etwa 250 Arrangements geschrieben, die auch von anderen Quintetten weltweit gespielt werden.

sonic: Du komponierst auch, Hans?

Hans Zellner: Das mache ich nur selten, meist arrangiere ich. Andreas hat schon eigene Stücke beigetragen.

sonic: Wenn du komponierst, Andreas, was inspiriert dich?

Andreas Binder: Die erste Inspiration sind die Musiker, für die ich schreibe. Und dann sind es schon immer mehr oder weniger Auftragskompositionen. Für unser italienisches Album schrieb ich eine dreiteilige Suite mit dem Titel „Concerto Italiano“. Da ging es um Straßenverkehr in Neapel, um den Wind, der in der Toskana um ein Haus streicht, solche Dinge. Es sind immer eigene Erlebnisse, in Musik umgesetzt, sozusagen in Noten gefasste Erinnerungen. Bei „Bonjour Paris“ war es genauso. Es war wichtig für mich, dass ich die Stadt kannte, selbst schon als Straßenmusiker dort gespielt hatte.

sonic: Wie lang sitzt du an einem solchen Stück?

Andreas Binder: Meist komponiere ich am Klavier. Das geht mal sehr schnell, mal hakt es irgendwo, dann lasse





ich das Stück eine Zeit lang liegen. Außerdem brauche ich einen Abgabetermin, das war immer so. Dafür sorgen die anderen dann schon.

sonic: Ihr seid fünf individuelle Musiker und Charaktere, da hat jeder seine Vorstellungen. Geht es wirklich immer harmonisch zu?

Thomas Lux: Meistens schon. Es müssen auch mal Dinge diskutiert werden, meist klappt es allerdings mit Mehrheitsentscheidungen gut.

Andreas Binder: Man kann schon sagen, der Name ist Programm. Das merken wir etwa auf Reisen. Wir haben ein gutes Sensorium, jeder weiß, was den anderen nervt. Man könnte das reizen, aber das macht keiner. Es bringt schließlich niemandem was. Gerade in der neuesten Formation, mit Elisabeth mit erst 27 Jahren, hatten wir letzten Herbst die harmonischste aller bisherigen Amerikatourneen. Tourbus, Hotel, Konzert, immer zusammen auf engstem Raum. Es wäre leicht, mal schlecht draufzusein. Da sind vier Wochen eine lange Zeit.

Elisabeth Fessler: Viereinhalb. *(alle lachen)*

sonic: Wie war es für dich, Elisabeth, dich als neues Mitglied in ein Ensemble einzufinden, das es schon so lang gibt?

Elisabeth Fessler: Ich wurde von allen sehr freundlich aufgenommen, mit Hans harmonierte das Trompetespielen gleich super, und ich denke, ich kann Menschen ganz gut einschätzen. Das funktionierte dann alles recht schnell. Als Andi mich in der ersten Woche fragte, ob ich mir das dauerhaft vorstellen könnte, dachte ich darüber noch gar nicht so nach. Für mich war es im ersten Monat zunächst eine angenehme Aushilfe. Ich hatte zwei Jahre in Stuttgart und Reutlingen bei den Philharmonikern gespielt, da war das mal was anderes. Ich merkte aber schnell, dass es mir im kleineren Ensemble ganz gut gefiel. Als es konkret wurde mit der Neubesetzung, war die Entscheidung einfach.

sonic: Ihr ward international schon sehr viel unterwegs.

Erinnert ihr euch an eine bestimmte Tournee oder ein Konzert besonders?

Hans Zellner: Mir fällt die Tournee ein, die wir 2002 über das Goethe Institut im Nahen Osten machten. Wir spielten in Kairo in der Oper, in Alexandria in der Neuen Bibliothek, in Beirut in der amerikanischen Universität, in Damaskus und in Jordanien. Über weite Strecken waren wir im Kleinbus durch viele der heutigen Krisenregionen unterwegs. Wenn man hört, was dort jetzt los ist, wie von der Zerstörung all der Kulturdenkmäler, gibt einem das zu denken.

Andreas Binder: Wenn heute von Damaskus die Rede ist, dann nur von Krieg und Vertreibung. Wir kennen es noch als eine der schönsten Hauptstädte, die wir je erlebt haben. Wir liefen über den Markt, überall duftete es nach exotischen Gewürzen. Es war eine wunderschöne orientalische Welt, vollkommen mit sich im Reinen. Jetzt, nur wenige Jahre später, wäre es unmöglich, dorthin zu reisen. Das ist belastend.

sonic: Hattet ihr viele persönliche Kontakte vor Ort, zu den Musikern oder sonst zu den Leuten?

Hans Zellner: In Kairo waren viele junge Musiker im Konzert, auch Blechbläser, die uns nachher gleich mitnahmen.

Andreas Binder: Sie zogen mit uns durch die Stadt.

Hans Zellner: Das war lustig.

sonic: Ihr habt vor einigen Jahren in Südafrika ein Projekt gestartet, damit dort mehr Musikschüler Blechblasinstrumente bekommen. Wie ist der aktuelle Stand?

Andreas Binder: Wir sind im März wieder dort und freuen uns schon sehr.

Thomas Lux: Die Universitäten Stellenbosch und Bloemfontein machen vor Ort eine gute Organisation.

sonic: Ihr hattet die Idee vor einigen Jahren relativ spontan und konntet in kurzer Zeit einige Hundert Instrumente versenden.

Andreas Binder: Wir waren überrascht, wie schnell das

ging. Zuerst sammelten wir eigene übrige Mundstücke. Dann fragten wir im Fankreis herum, da sind viele Blechbläser dabei. Innerhalb weniger Wochen konnten wir die erste Palette Instrumente abschicken.

Thomas Lux: Miraphone hat kostenlos alle erforderlichen Reparaturen gemacht, Ricco Kühn hat noch zwei neue Trompeten mitgegeben. Bei den Spendern haben sich Leute sogar schweren Herzens von Familienerbstücken getrennt, weil sie etwas beitragen wollten.

sonic: Wie sieht der Unterricht vor Ort aus?

Hans Zellner: Das läuft über Outreach Projects. In Stellenbosch wird in jedem Studienjahrgang ein Student ausgebildet, der es sich sonst nicht leisten könnte. Die Vorgabe ist, dass er dann seinerseits in der Region, aus der er stammt, Schüler unterrichtet. Über einen dieser Musiklehrer hatten wir auch die Idee zum Projekt. Er hatte nur sieben Instrumente, und die nahm er nach jedem Unterricht mit. Wir haben es geschafft, dass inzwischen zumindest einige Schüler ein Instrument haben, um während der Woche zu üben.

sonic: Merkt ihr Fortschritte, wenn ihr dort jetzt einen Workshop macht?

Hans Zellner: Vor zwei Jahren waren wir zuletzt wieder vor Ort. Damals konnten schon viel mehr Kinder gleichzeitig spielen und spielten uns etwas vor. Einige Instrumente erkannten wir sogar wieder. Das ist für uns eine Bestätigung und ermutigt uns, weiterzumachen.

Thomas Lux: Bei der nächsten Tour machen wir wieder Workshops, in Bloemfontein ist es der erste.

sonic: Wie alt sind die Schüler?

Thomas Lux: Etwa von zehn Jahren bis Mitte 20.

sonic: Gibt es eine Idee, wie sie weitermachen können, in einem Ensemble oder Orchester spielen?

Hans Zellner: Das wäre der Idealfall.

Thomas Lux: Viele schließen sich zu Gruppen zusammen. Manche ambitionierteren Schüler werden schon von besseren Musikern von der Universität unterrichtet. Wer weiß, was sich entwickelt. Wir werden es auf jeden Fall aufmerksam verfolgen. Einzelne Schüler zusätzlich gesondert zu fördern, können wir von unserer Seite aus derzeit leider nicht leisten.

sonic: Was steht sonst an in nächster Zeit?

Andreas Binder: Ab 01.01.2017 startet unser neues Konzertprogramm, daran tüfteln wir derzeit noch. Dieses Jahr läuft unser Jubiläumsprogramm mit Lieblingsstücken aus unserer Historie.

Thomas Lux: Es gibt eine neue Kooperation mit dem Blechbläserquintett des Cincinnati Symphony Orchestra, als Zehnerensemble. Wir machen 2017 eine kleine Tour.

Andreas Binder: Seit einiger Zeit treten wir mit dem Weltmusikensemble Quadro Nuevo zusammen auf. Wir spielen die Highlights beider Ensembles, neu arrangiert von Hans.

Thomas Lux: Mit ihnen würden wir in nächster Zeit gern mehr eigene Stücke spielen, von ihnen und von uns.

Andreas Binder: Dann haben wir schöne Orgelprojekte mit Matthias Grünert von der Dresdner Frauenkirche.

Manfred Häberlein: Mit ihm würden wir ebenfalls gern mehr zusammenarbeiten. Er ist ein ganz unkonventioneller Organist.

sonic: Gibt es Tourneeziele, wo ihr unbedingt noch hin möchtet?

Manfred Häberlein: Australien, da waren wir noch nicht.

Thomas Lux: Südkorea, da waren wir 2007 schon mal.

Hans Zellner: Südamerika war auch immer schön.

Thomas Lux: Stimmt, Brasilien war toll.

Andreas Binder: Wir bleiben trotz des fortgeschrittenen Alters sehr reiselustig. Über die Hüfte oder Bandscheibe klagt da keiner. ■

Anzeige



VOTRUBA
MUSIK
www.votruba-musik.at

Meisterwerkstätte für Holz- und Blechblasinstrumente
Verkauf - Reparatur - Erzeugung

1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4 | Tel.: 01/5237473 Fax: -15 | E-mail: musikhausvotruba@aon.at

Wiener Tradition mit Fortschritt